

keine Schwierigkeit. 2. Bei Verarbeiten auf Strickmaschinen haben sich die Garne wie Baumwollgarne verarbeiten lassen. 3. Es ergab sich überraschenderweise, daß die Festigkeit der Ware aus Garn 16/84 % der reinen Baumwollware sowohl in der Zerreißfestigkeit wie in der Berstdruckfestigkeit überlegen war, und daß eine Rohware aus 50/50 % in der Zerreißfestigkeit nicht geringer war als bei Ware aus reiner Baumwolle. 4. Die Ware trägt sich gut, das Verhalten gegenüber der Schweißabsonderung ist normal. Bemerkenswert ist, daß die Ware nach jeder Wäsche weicher und seidenartig glänzend wird, was ihr in den meisten Fllen zum Vorteil gereicht gegenüber reiner Baumwollware, die diese Eigenschaften nicht zeigt. Ware aus Zellwolle wird also nach der Wäsche zum Tragen angenehmer." Zu dieser günstigen Beurteilung hat die Entwicklung neuer Verfahren und Verarbeitungsmethoden in den letzten Jahren wesentlich beigetragen. So ist die Annäherung der Zellwolle an die Naturwolle hinsichtlich der Kräuselung und Isolationsfähigkeit weitgehend gelungen, und das Problem der früher noch nicht vollkommenen Nafestigkeit ist ebenfalls gelöst. Die Nafestigkeit beträgt jetzt etwa 60 bis 70 % der Trockenfestigkeit gegenüber höchstens 40 % vor zwei Jahren. In der Verarbeitung hat die Zellwolle gegenüber anderen Textilrohstoffen den erheblichen Vorteil, daß sie in gleichmäßig langen Stapeln geschnitten werden kann.

Die Verwendung der Zellwolle kann als selbständiger Werkstoff erfolgen. Hier ist vor allem die Herstellung von Zellwollmusselins, ferner von Gardinen und Dekorationsstoffen wichtig. Noch bedeutsamer ist jedoch die Verwendung als Beimischung zur Wolle bzw. Baumwolle; hier ist der optimale Beimischungssatz ein etwa 16proz. Zusatz bei der Baumwolle, ein beträchtlich höherer (30 %) bei Woll-Kammgarnen. Außerdem kann die Zellwolle mit allen anderen Textilrohstoffen gemischt werden, so namentlich mit Leinen und Kunstseide. Die Geschmeidigkeit und der seidige Glanz des Zellwollgarns gibt den Zellwoll-Mischgeweben weitgehende Möglichkeiten der Musterabwandlungen. Bereits jetzt sind (nach einer Aufstellung im 1. Oktoberheft der „Deutschen Volkswirtschaft“) die Anwendungsgebiete der Zellwollbeimischung vielfältig: Neben Tuchen, Kleiderstoffen und Futterstoffen wird sie verwandt bei Herren- und Damentrikotagen, Krawattenstoffen, Bettwäsche, Steppdecken, Schlaf- und Reisedecken, Samten, Plschen, Spitzen, Besatzartikeln, Möbel- und Dekorationsstoffen, Schals, Pullovern usw. Nach dem gleichen Bericht wurden auf der Leipziger Herbstmesse „Fertigwaren gezeigt, die oft gerade durch die Zellwollbeimischung so gefällig und so reizvoll wirkten, daß sie im Mittelpunkt des Verkaufsgeschftes standen. Nicht nur die Webereien und Wirkereien, auch die lange Reihe der Ausrüster und Veredler hat unter Einsatz des ganzen persönlichen Könnens die gemischte oder reine Zellwollware in einer Weise ausgestattet, daß sie nicht nur im Aussehen, sondern auch in der Qualität gesteigerten Ansprüchen genügt.“

Die Aussichten und die Ausdehnungsmglichkeiten der Zellwolle sind unter diesen Umständen außerordentlich. 1934 und 1935 betrug der Anteil der synthetischen Fasern (Kunstseide und Zellwolle) am Gesamttextilverbrauch etwa 11 bis 12 %. Die Verdrngungsmglichkeiten der Zellwolle kann man aber schtzen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß mengenmäßig die Baumwolle einen Anteil von fast 70 % am Textilverbrauch hat und daß der Einfuhrüberschuß Deutschlands 1935 sich für die Baumwolle auf etwa 270 Mill. kg, für die Rohwolle auf 122 Mill. und für die Kammzüge auf 13 Mill. kg stellte.

Technisch soll es möglich sein, etwa die Hälfte der bisher verbrauchten Baumwolle und ein Fünftel der Wolle durch Zellwolle zu ersetzen, sobald die Zellwollindustrie bis zu der entsprechenden Kapazität ausgebaut sein wird. Insgesamt berechnen vorsichtige Schätzungen für die Zellwollproduktionsmglichkeit eine Größenordnung von 30 % des Baumwoll- und Wollverbrauchs; das würde einer Produktion von bis zu 150 Mill. kg jährlich gleichkommen, und bei diesem Stande würde die Zellwolleproduktion dreimal so groß sein wie die gegenwärtige deutsche Kunstseidenerzeugung.

Die gesamte Zellwolleproduktion in Deutschland, die 1933 4,5 und 1934 7,2 Mill. kg betragen hatte, war 1935 auf 15,6 Mill. gestiegen und dürfte sich 1936 auf etwa 45 Mill. kg belaufen. Für 1937 wird man mit einer Erzeugung von 70 bis 80 Mill. kg rechnen dürfen.

Diese Steigerung der Produktion und der Produktionsmöglichkeiten ist der vorbereitenden Produktionsplanung zu danken, die 1934 auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministeriums in einem umfassenden gemeinsamen Produktionsprogramm (Faserstoffplan) für Kunstseide und Zellwolle festgelegt wurde. Während das Kunstseidenprogramm, das eine Kapazitätssteigerung der Industrie um rund 20 Mill. kg vorsah, zum großen Teil durchgeführt ist, wird an der Verwirklichung des Zellwolleprogramms noch gearbeitet. Nach seiner Durchführung werden dem Verarbeitungsprozeß annähernd 100 Mill. kg Zellwolle zugeführt werden können. Das Programm stützt sich auf die Erweiterung der vorhandenen Betriebe (I. G. Farben, Vereingte Glanzstoff, Spinnstoffabrik Zehlendorf) und auf fünf neuentstandene Produktionsstätten; von diesen ist die Fabrik der Spinnfaser A. G. Kassel bereits voll in Betrieb genommen worden, während die Produktion in Hirschberg, Kelheim und Schwarza erst anläuft und die Plauener Anlage noch im Bau ist. Eine weitere Fabrikgrndung in Siegburg soll im Gange sein. Soweit die Betriebe arbeiten bzw. im Bau sind, werden sie eine Gesamtleistungsfähigkeit von etwa 90 Mill. kg besitzen, davon entfallen rund 80 Mill. auf die Viscose-Zellwolle, 5 Mill. auf Fasern, die im Kupferoxydammoniakverfahren hergestellt werden, und 3 Mill. auf Acetatprodukte.

Die Neuartigkeit der Zellwolle zusammen mit der Notwendigkeit der Regulierung des gesamten Marktes der Textilrohstoffe machte es notwendig, die Zellwolleverwendung einer Kontrolle zu unterwerfen. Wer jedoch gemeint hatte, daß Bewirtschaftungsmaßnahmen notwendig waren, um den Absatz der erheblichen Produktionsmengen sicherzustellen, hatte sich sehr geirrt. Es wurde allerdings im August zunächst die Verwendung der Zellwolle bei einer Reihe von Waren in bestimmten Anteilstzen vorgeschrieben. Jedoch mußte dieser Vorschrift bereits im Beginn des Herbstes eine Anordnung folgen, die eine Begrenzung des Zellwolleinkaufs ermöglichte und dafür sorgen sollte, daß die durch die wachsende Verwendung gestiegene Nachfrage nicht die Bedarfsdeckung derjenigen Verbraucher unmöglich machte, denen die Verwendung vorgeschrieben worden war. Diese Einkaufsbeschrnkung ist jedoch nur für eine Uebergangszeit gedacht. Das Ziel der Bewirtschaftungsmaßnahmen auf dem Gebiet der Zellwolle wird sein, den neuen Textilrohstoff möglichst organisch und planmäßig in den Produktionsprozeß hineinwachsen zu lassen.

Ein besonders häufig errtertes Problem hinsichtlich der Einführung der Zellwolle ist die Frage, ob dieser neue Kunststoff nicht in der Preisgestaltung so erheblich von den für Naturfasern aufzuwendenden Kosten abweichen müsse, daß seine Verwendung sich unwirtschaftlich bzw. preissteigernd